

Predigt zu Lukas 8, 4-15 zum Sonntag Sexagesimae



Vincent van Gogh, *Der Sämann* (1888)

Liebe Gemeinde,
wie können wir Sie mit der frohen Botschaft noch erreichen in dieser schweren Zeit des Lockdowns? Womit können wir ihnen helfen und neue Zuversicht schenken in dieser inzwischen schon so lange und immer noch andauernden Pandemie? Das sind Fragen, die uns als Pfarrer/innen und Verantwortliche in den Kirchengemeinden besonders umtreiben.

So vieles ist in unserem Gemeindeleben gerade nicht möglich. Vor allem fehlt uns natürlich die Gemeinschaft und die Begegnung miteinander.

Doch es ist nicht nur diese Pandemie, die uns die Verbindung zu den Menschen und die Weitergabe der Botschaft des Glaubens erschwert.

Im Kern ist es eine Frage, die sich in der Verkündigung des Evangeliums zu allen Zeiten gestellt hat: Wie können wir die Menschen mit der biblischen Botschaft erreichen, dass sie sie wahrnehmen und auch als Hilfe und Orientierung für ihr Leben annehmen.

Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. (Hebräer 3,15)

So lautet der Wochenspruch zum Sonntag Sexagesimae, der sich als Leitgedanke auch im Evangelium widerspiegelt: Es ist das Gleichnis vom Sämann, das Jesus erzählt:

Lukas 8 Teil 1

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu Jesus eilten, sprach er durch ein Gleichnis:

5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.

6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.

8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.

Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Immer wieder erzählt Jesus Gleichnisse, in denen Alltagserfahrungen der Menschen aufgreift, um ihnen so ein Verständnis für

Gottes Wirklichkeit und Handeln zu ermöglichen. Allerdings sind sie nicht immer auf Anhieb und für alle verständlich. Und so fragen ihn im folgenden Abschnitt seine Jünger nach dessen Bedeutung:

Predigttext Lukas 8 Teil 2

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.

13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife.

15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Der Sämann ist ein Bild für Gott und Same steht für sein Wort. Wir aber sind der Boden, auf dem der Samen wächst und Gottes Wort seine Wirksamkeit entfalten soll.

Allerdings sind damit noch nicht alle Fragen beantwortet.

So könnte man Jesus auch fragen, warum dieser Sämann seinen Samen auch in Bereiche ausstreut, wo er nicht wachsen kann. Landwirte würden darüber nur den Kopf schütteln.

Ist das nicht Verschwendung?

Tatsächlich stellt sich diese Frage ja auch im Blick auf die Verbreitung des Wortes Gottes. Wie oft erleben wir, dass es bei den Menschen nicht ankommt. Und das gilt ja nicht für den Verkündigungsdienst von Pfarrer/innen oder die religionspädagogische Tätigkeit von Erzieher/innen und Religionslehrer/innen, sondern beginnt schon beim Bemühen von Eltern, Großeltern oder auch Paten ihren Kindern den Glauben an Gott zu vermitteln.

Und es gilt auch für andere Bereiche unseres Lebens. Schon immer wurde die Wirklichkeit Gottes bestritten. Und zu allen Zeiten wurde Gottes Wort so auch überhört oder abgelehnt.

Im der Deutung des Gleichnisses werden so die unterschiedlichen Bereiche, auf die der Samen fällt mit der menschlichen Bereitschaft bzw. Fähigkeit zur Annahme von Gottes Wort bzw. Wirklichkeit gleichgesetzt.

So weisen uns die Samen, die an den Wegrand fallen und von Vögeln aufgefressen werden auf Menschen hin, bei denen das Wort nicht ankommt, weil es ihnen entzogen wird. Dabei müssen es nicht immer böse Mächte sein, die es verhindern. Oft sind es auch andere Menschen oder unsere eigenen Lebenserfahrungen, die uns den Glauben an Gott erschweren.

Auch der Samen, der auf den Felsen fällt, steht für eine nur vorübergehende Begeisterung und ein unbeständiges Wachstum unseres Glaubens. Denn ohne Wurzeln trocknet die Pflanze aus

und ohne Beständigkeit können wir unser Vertrauen auf Gottes Kraft und Wirken verlieren.

Am vielfältigsten aber sind die Dornen als Zeichen für all das, was den Glauben unterdrückt: Unsere Sorgen, Ängste und Nöte, aber auch – wie Jesus es sagt - der Reichtum und die Freuden des Lebens. All die vielen Dinge, an denen – wie Luther es ausdrückt – unser Herz hängt.

Allerdings sind es nicht nur die Ungläubigen oder die sich von Gott abgewandt haben, von denen uns Jesus erzählt. Denn auch als Gläubige sind wir nicht gänzlich frei von Zweifel und Klage, von Angst und Sorgen.

So erfahren wir in unserem Leben immer wieder auch die Grenzen und die Unvollkommenheit unseres Glaubens.

Darum können wir uns selbst und auch andere keinem der verschiedenen ‚Bodentypen‘ grundsätzlich und auf Dauer zuordnen.

Stattdessen spiegelt dieses Gleichnis unser Leben mit seinen Höhen und Tiefen, mit seinen verschiedenen Zeiten, den glücklichen Phasen und seinen schweren Momenten, die wir immer wieder auch trotz unseres Glaubens bewältigen müssen.

Und auch das Ausstreuen des Samens ist so kein Ausdruck von Verschwendung, sondern die notwendige Verbreitung von Gottes Wort in alle Bereiche und Zeiten unseres Lebens.

Denn ein gutes Wort reicht zum Wachsen des Glaubens nicht aus und wir brauchen immer wieder Gottes Zuspruch und seine Hilfe.

Zudem deutet Jesus in diesem Gleichnis auch seine eigenen Erfahrungen des Scheiterns an und die Ablehnung seiner Verkündigung.

Doch trotz seines Leidens bis zum Tod am Kreuz setzt er sein Vertrauen und seine Hoffnung ganz auf Gottes Wort.

Und so steht am Ende des Gleichnisses die Fülle der Früchte, die aus den Samen auf dem guten Ackerboden wachsen und hervorgehen. So wie es Jesus auch über sich selbst sagt:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
(Joh 12,24)

So ist dieses Gleichnis vom Sämann eine Geschichte, durch die Jesus uns allen Mut machen will – auch gegen alle schweren Erfahrungen, die uns umtreiben.

Seine entscheidende frohe Botschaft ist, dass Gott uns durch sein Wort hundertfältig Frucht in uns schafft, seinen Segen zuspricht und die Fülle eines neuen Lebens verheißt.

Amen.

*Pfarrer Joachim Bollow
5. Februar 2021*

Wochenpsalm

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht; *
deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet, * und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute; *
denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, *
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meinem Munde * süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug; *

darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte *

und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, *

und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Psalm 119, 89–92.103–105.116

EG 98 Korn, das in die Erde

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys (1976) Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.

Wochengebet der VELKD

Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land,
damit wir mit deinem Wort
diese Welt besser machen.

Gib den Einflussreichen wache Ohren,
damit sie dein Wort hören
und dem Frieden dienen.

Gib den Mächtigen gute Herzen,
damit sie dein Wort tun
und die Last der Schwachen mittragen.

Gib den Klugen barmherzige Hände,
damit sie deine Liebe weitergeben
und die Kranken heilen.

Ewiger Gott, mach uns zu einem guten Land.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit wir einander beistehen,
damit die Trauernden getröstet werden,
damit die Sterbenden geborgen sind,
damit die Verzweifelten aufatmen,
damit die Geschlagenen freikommen.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben.

Ewiger Gott, mach uns zu gutem Land durch Jesus Christus.
Ihn wollen wir hören.
Ihm vertrauen wir - heute und alle Tage.
Amen.